



Exkursionsbericht

Knospen-Exkursion

Leitung: Regina Bachmann, Katrin Junker
Autoren: Andrea Siedmann
Fotos: Hans-Rudolf Oberholzer, Heidi Wydler
Datum: 20. Januar 2024

Einheimische Gehölze im Winter erkennen

Gegen Mittag trafen wir uns zur Knospen-Exkursion vor der Bibliothek Winterthur-Seen bei schönstem Winterwetter. Das Thema Knospen ist auf grosses Interesse gestossen und wir waren daher viele Teilnehmende. Katrin gab uns zu Beginn mit einer wunderbaren Geschichte zu den Knospenformen mit vielen Analogien und Eselsbrücken eine schöne Einleitung (eine Kurzfassung steht am Ende des Berichts).



Weissdorn-Knospe

Anschliessend sind wir entlang alter Hecken, die unser Verein vor vielen Jahren gepflanzt hat, bis hin zur Waldecke gelaufen. Auf dem Weg zeigten uns Regina und Katrin die Merkmale der Knospen von Eichen, Schwarz- und Weissdorn, der Kornelkirsche und anderen Bäumen und Sträuchern und wie man auch an Wuchsform und Aussehen der Rinde Bäume im Winter erkennen kann. Besonders beeindruckt hat uns die Form der weiblichen Hasel-Blüte, die einige von uns in der sonnenbeschienenen Hecke sehen konnten, bei der aus der noch geschlossenen Knospe ihre roten, winzigen Narben herauschauen.



weibliche Hasel-Blüte



Wolliger Schneeball



Smiley an der Walnuss-Knospe

Am Waldrand konnten wir die Raupen des Kleinen Eisvogels, die in den eingerollten Blättern der Roten Heckenkirsche überwintern, leider nicht entdecken. Dafür lernten wir die Knospenformen und -anordnungen u.a. bei der Kirsche und dem Hartriegel kennen. Nach einer kleinen Wanderung durch den Wald, freuten wir uns wieder auf die Sonne und konnten bei den am Feldrand stehenden verschiedenen Weidenarten sehen, wie sich ihre Knospen unterscheiden.

Etwas weiter, auf der von der Sonne beschienenen Astgabel des Schwarzdorns, zeigte uns Katrin dann das kleine weisse Ei des Birkenzipfelfalters, das sich deutlich von der dunklen Rinde abhob.



Ei des Birkenzipfelfalters



gesammelte Zweige

Am Ende schauten wir uns noch den Biodiversitätsgarten an. Regina zeigte uns die neu erstellte Ruderalfläche, die Sitzmauern aus Recyclingmaterial, die an- und umgepflanzten Bäume und stellte uns die Arbeiten des letzten Jahres vor.

Zum Abschluss kehrten wir im Restaurant Rössli ein und liessen diese interessante Exkursion gemütlich ausklingen.

Kurzfassung der Geschichte zu den Knospenformen:

Die Knospen der Bäume und Sträucher sahen vor langer Zeit alle gleich aus: saftig, gross und grün. Eichhörnchen und Vögel fressen in den Baumwipfeln davon, aber nur so viele, dass die Bäume keinen Schaden nahmen. Irgendwann bemerkten dies die Rehe und begannen, auch am Boden die Knospen der jungen Bäume und Sträucher zu fressen. Sie jedoch nahmen so viel, dass die kleinen Bäume nicht mehr wachsen und gross werden konnten. Die Bäume versuchten sich dagegen auf ganz unterschiedliche Weise zur Wehr zu setzen:

- Die Buche bildete ganz lange, spitze und harte Knospen, um die Rehe beim Fressen in den Mund zu pieksen.
- Die Rosskastanie versuchte die Zunge der Rehe mit ihren klebrigen Knospen festzukleben.
- Der schwarze Holunder liess seine Knospen ganz trocken und zerfranst aussehen, damit die Rehe den Appetit verloren.
- Die Lärche versuchte ihre Knospen zu verstecken, indem sie sie mit Rinde tarnte.
- Die Hasel beschloss ihre Knospen wie eine Faust aussehen zu lassen, um die Rehe zu bedrohen.



- Der Wollige Schneeball flehte die Rehe mit betenden Händen an, ihn bitte nicht zu fressen.
- Die Esche liess ihre Knospen wie kleine Rehfüsse aussehen, um die Rehe zu verwirren.
- Der Bergahorn aber hatte Mitleid und behielt seine grünen saftigen Knospen. Um zu überleben, bildete er aber 2 Reserverknospen.

© V. Schataneck; abgewandelt